

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1904)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz: Jährlich Fr. 6. —, halbjährlich Fr. 3. —; Ausland (inkl. Frankatur): Fr. 9. — pro Jahr.

Verantwortliche Redaktion:
A. Meyenberg, Can. et Prof. theol. in Luzern.

Er erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern.

Inhaltsverzeichnis.

Verkehr mit dem auferstandenen Christus. — † Raphael Horner.
— Kirchenchronik. — Inländische Mission.

Verkehr mit dem auferstandenen Christus.

Eine aszetische Osterbetrachtung.¹

Mane nobiscum Domine
quoniam advesperavit.¹

Der Ostertag ist das grosse Fest des Glaubens, das die Fundamente legt und die Fundamente festigt: *Niemand kann ein anderes Fundament legen als das, welches gelegt ist — Jesus Christus* (1. Cor. 3, 11). Es ist aber der Kirche nicht genug, dem Auferstandenen einen einzigen hochfestlichen Tag zu weihen und einen einzigen Grundgedanken des Festgeheimnisses zu entfalten. Sie feiert das Hochfest der Auferstehung durch eine ganze Woche. Diese Feiern der Kirche kommen auch nicht von ungefähr. Sie sind nicht reines Menschenwerk. Der hl. Geist wehte über ihnen, als sie in der Urzeit entstanden und im Laufe der Jahrhunderte aufblühten. *Und was will denn wohl der Geist Gottes mit der Osterwoche, mit der Osteroctav?* Hat uns das Osterfest gezeigt, wie wir an Jesus glauben, an ihm unerschütterlich festhalten sollen, so lehrt uns die Osterwoche, wie wir *mit dem Auferstandenen zu verkehren haben*. Es gibt nichts Freudigeres, nichts Lieblicheres, nichts Fruchtbarer im Evangelium, als der Verkehr der Jünger Jesu mit ihrem auferstandenen Meister in den 40 Tagen zwischen dessen Auferstehung und Himmelfahrt. In einen solchen Verkehr mit dem auferstandenen

Wir haben vor einigen Jahren in der Kirchenzeitung exegetisch-liturgisch die Geschichte des Ostertages behandelt. Wir verweisen hinsichtlich weiterer Ausführung dieser exegetisch-dogmatisch-moral. Seite der Ostergeheimnisse auf unsere Homilet. Stud. S. 438—494 und erlauben uns zugleich den Wunsch auszusprechen, es möchten doch recht viele Homileten die Ostergeheimnisse auch an den folgenden Sonntagen in ihr Predigtthema hineinleuchten lassen. (Vgl. Hom. Stud. 466—546). Diesmal versuchen wir in der Kirchenzeitung die spezifisch aszetische Seite der Osterzeit zu entfalten. Wir möchten eben damit einen Beleg zu verschiedenen Gedanken bieten, die wir in den Hom. Studien S. 73 ff. u. 656 ausgesprochen haben. Was wir in heutiger Nummer beginnen und in den folgenden vollenden möchten, ist mit wenigen Aenderungen (die sich hauptsächlich auf örtliche Veranlassung und Umstände beziehen) eine Ostermontagspredigt, die in einem jeweiligen auf diesen Tag einfallenden Festgottesdienste einer Heilig Geist-Bruderschaft gehalten wurde. Zweck der Bruderschaft ist insbesondere Förderung eines innerlich religiösen Lebens im hl. Geist. Warum liesse sich nicht aber auch die Osterwoche am zweiten oder dritten Sonntag nach Ostern ähnlich erklären etwa mit der Thematik: *Gedanken für unser religiöses Leben in der Osterzeit, gewonnen aus der Osterwoche?* Die einzelnen Momente der Osterwoche liessen sich auch in einen sehr passenden Vortrag für die Erstkommunikanten zusammenfassen.

Heiland möchte der hl. Geist auch uns während der ganzen glorreichen Osterzeit einführen. In seinem Auftrag tut dies die Kirche durch ihren einzig schönen und viel zu wenig bekannten **Gottesdienst der Osterwoche**. Jeder Tag dieser Woche hat sein eigenes Evangelium, seine eigene Epistel, seine eigene Messe. Ich möchte aber heute nur die Evangelien und auch aus diesen nur wenige Bilder und Gedanken vor eure Seele führen. Die Kirche hat sie nicht der Zeitfolge nach ausgewählt, aber in einem tief sinnigen Zusammenhang, dem wir jetzt folgen wollen. Der hl. Geist erleuchte mein schwaches Wort und euere nach Licht verlangende Seele, damit viele göttliche Samenkörner auf fruchtbares Ackerland fallen.

Ihr habt eben das Evangelium des **Ostermontages** in eure Ohren vernommen. Der Evangelist Lukas, der es, erleuchtet vom hl. Geiste, niederschrieb, war ein feingebildeter griechischer Arzt, der Jünger und Priester der Kirche Christi geworden. Man sagt auch, er sei ein Maler gewesen — und wenn wir die entzückende Schilderung der Wanderung Jesu mit den zwei Jüngern nach Emmaus im heutigen Evangelium auf uns wirken lassen, würden wir gerne ein Ja zu dieser Vermutung sagen. Zwei Jünger Jesu wandern am Nachmittag nach dem Flecken Emmaus.¹ Sie redeten miteinander über

¹ Emmaus ist nach einigen biblischen Handschriften des Lukasevangeliums 60 Stadien, nach andern 160 Stadien von Jerusalem entfernt. Viele wollen es in Kubèbeh (Kubeibe) 3 Stunden nordöstlich von Jerusalem finden; hier ist ein von den Pilgern besuchtes Sanctuarium und ein Hospiz der Franziskaner, sowie eine provisorische Niederlassung des deutschen Hospizes; dorthin wallfahrtete auch, wenn wir uns nicht täuschen, auf der schweizer. Heiliglandfahrt 1903 unser Landsmann Pfarrhelfer H. K. Röllin, vgl. Kreienbühl: Erste schweizer. Heiliglandfahrt 1903 (S. 208 bis 214). Für Kubèbeh würde die Entfernung der 60 Stadien approximativ passen, die Tradition für Kubèbeh-Emmaus lässt sich wenigstens bis zur Kreuzfahrzeit hinauf verfolgen.

Eine ältere Tradition aber spricht für das Emmaus der Makkabäerzeit (1. Mach. 3, 40. 57; 4, 3) das spätere Nicopolis, das heutige Amwäs. Eusebius, in Palästina geboren und Metropolit von Nicopolis, bezeichnet in seinem Onomasticon Nicopolis als das Emmaus bei Lukas. Hieronymus wiederholt mehrmals die nämliche Angabe und bemerkt in einer topographischen Notiz in der Erklärung zu Daniel: «Nahe bei Nicopolis, ehemals Emmaus, dort, wo das Gebirge Judäas sich zu erheben beginnt.» Anlässlich der Reise der hl. Paula bemerkt er, sie habe Jaffa, Ramleh, Lydda, Nicopolis berührt, «ehemals Emmaus, wo der Herr erkannt wurde am Brechen des Brotes», und wo das Haus des Kleophas in eine Kirche umgewandelt worden sei. Amwäs-Emmaus ist etwa 176 Stadien von Jerusalem entfernt (33 km.), wozu die bibl. Lesart der 160 als ungefähre Angabe passen würde. Die Rückkehr der Emmaus-Jünger am nämlichen Tage zur Abend- und Nachtversammlung der Apostel in Jerusalem wäre nun freilich so eine zwar sehr bedeutende, doch immerhin nicht unmögliche Leistung, die mit der Gemütsregung der Wanderer nicht im Widerspruch steht. Die evangelische Schlusscene des Ostertages dürfte auch ohne Gewalt bis tief in die Nacht hinein ausgedehnt werden. Immerhin kann es sich in beiden Fällen nur um mehr oder weniger grosse Probabilitäten han-

alles, was sich in den letzten Tagen in Jerusalem zugetragen. Da tritt zu den trauernden und zweifelnden Wanderern — Jesus: aber sie erkannten ihn nicht, denn ihre Augen waren gehalten. „Was sind das für Reden, die ihr miteinander führt, und ihr seid traurig?“ Mit diesen Worten klopfte er leise an ihre bangende Seele. Das teilnehmende Wort löste die Zunge und legte die Wunde bloss. Da fing Jesus an, mit den Lauschenden und Erstaunenden die ganze Bibel des Alten Testaments zu durchgehen. Sie horchten und wurden nicht müde zu horchen, als ihnen der redende Fremdling in grossen Zügen zeigte, wie eine goldene Strasse durch alle Schicksale der Welt und Israels und durch alle heiligen Bücher der Schrift — hinführt zu Jesus. Und mächtiger griff er in die Harfe ihrer Seele, da er ihnen zeigte, wie alles, was in den letzten Tagen in Jerusalem geschehen — bereits weissagt und längst in den Plan Gottes aufgenommen sei. Ja auch die Anschläge der Feinde Jesu erscheinen in der Bibel bereits als in Vorsehung Gottes einbezogen: trotzdem die einzelnen Menschen frei waren, musste alles so kommen: «Musste nicht der Messias dieses leiden und so in seine Herrlichkeit eingehen?» — mit diesen Worten schloss Jesu die Bibelstunde. Sie hatten auf das Wort Jesu gehört — waren nicht müde geworden, es zu hören. Es brannte ihr Herz, da Jesus mit ihnen redete und ihnen die Schrift aufschloss. Deshalb nötigten sie ihn in Emmaus mit in die Herberge zu kommen. „Bleib du bei uns, denn es will Abend werden.“ Sie sitzen zu Tische. Da nimmt der Geheimnisvolle das Brot, hebt es empor, segnet es, bricht es.¹ Er tut wie Jesus getan hat —: fährt mit Blitzeseile ein Gedanke durch die Seele der Beiden. Es wächst die Persönlichkeit des Geheimnisvollen vor ihren Augen ins Unermessliche — ja es gehen ihnen die Augen auf. Sie erkennen Jesum. Ehrfürchtig nahen sie mit geöffnetem Munde der darreichenden Hand des Auferstandenen. — — Und nach dem Empfange verschwindet Jesus aus ihren Augen. — — Geliebte im Herrn, was will dieses heutige hl. Evangelium? — Uns aufmuntern, **Jesum zu hören.**

Es war ein heiliges, volles und ganzes Eingehen auf wahrhaft göttliche Worte, was wir eben an den Jüngern betrachtet haben, da sie dem Unbekannten auf dem Wege mit brennendem Herzen lauschten. M. Teuren, ganz Ähnliches ist euch erlaubt — *zunächst während der Predigt des Wortes Gottes.* Gewiss fühlt sich der predigende Priester als schwacher Mensch. Er hat freilich lange Jahre darauf verwendet, sich vorzubereiten, ist mit brennendem Herzen selber einge-

deln. Die dritte Annahme, als sei Emmaus das bloss $1\frac{1}{2}$ –2 Stunden von Jerusalem entfernte Kulonieh, ist jedenfalls falsch. [Vgl. Grimm-Zahn VII. Band S. 369 (mehr für Amwäs); — Belser Geschichte des Leidens, der Auferstehung und der Himmelfahrt Christi S. 485 ff. (für Kubèbeh); — Schiffers: Amwäs, das Emmaus des hl. Lukas; — Nisius, Innsbrucker-Quartalschrift 1895, S. 189 ff. und 1897 S. 200 ff.; — Keppler Wanderfahrten und Wallfahrten im Orient, II. Aufl. S. 192 und 193 Anmerkung.] — Die oben erwähnte Tradition für Kubèbeh reicht bis 1099, wo die Kreuzfahrer an Stelle des heutigen Kubèbeh ein Emmaus bereits fanden. Die ältere Tradition für Amwäs ist aber jedenfalls wertvoller. Doch ist es auch nicht unmöglich, dass eine auf Kosten Jerusalems in der altchristlichen Zeit aufgeblühte Stadt, wie Nicopolis im gewissen Sinne Traditionen an sich zog, während nach ihrem Falle andere noch ältere wieder aufleben konnten.

¹ Seit alter Zeit sind die Schrifterklärer geteilter Ansicht, ob es sich hier um die hochheilige Eucharistie handle oder um ein Liebesmahl, ähnlich wie bei den Brotvermehrungen und an andern Gelegenheiten. — Nicht ohne eigenartiges Interesse ist es, was die Seherin Katharina Emmerich über abwechselnde Konsekrationen mit Kommunionfeiern und Liebesmahle mit ähnlichem äusserem Zeremoniell, aber ohne Konsekration in der Osterzeit und bis Pfingsten berichtet. Leben und Leiden des Herrn Seite 1078 ff.

drungen in Gottes Wort. Aber es geschah mit ihm noch etwas Grösseres. Als der Bischof ihm die Hände auflegte, als er ihn weihte und sendete, da wurde der junge Mann hineingezogen in eine wunderbare Verbindung mit seinem Bischofe und mit dem Papste. Er wurde feierlich auf eine goldene Strasse gestellt, welche vom weihenden Bischof und vom Papste hinaufführt bis zu Petrus und zu den Aposteln, und von da zu Jesus Christus dem Gottessohn, ja mit diesem und in diesem bis zum Königsthron aller Wahrheit, bis zu ihrer Urstätte in der hochheiligen Dreifaltigkeit. Und so darf denn der Priester mit dem Bischof, mit den Päpsten, mit Petrus, ja mit Jesus selber von seiner katholischen Predigt sagen: *Meine Lehre ist nicht die meinige, sondern die Lehre dessen, der mich gesandt hat* — des Vaters im Himmel, der ersten ewigen, göttlichen Wahrheit selbst (Joh. 14, 10 vgl. 7, 16). Ja wir Prediger dürfen es wagen, dem Apostel Paulus in aller Demut das grosse Wort nachzusprechen: *wie einen Engel Gottes habt ihr uns aufgenommen, ja wie Jesum Christum selbst.* (Galat. 4, 14.) — So verkehre denn auch du während der Predigt und namentlich beim Anhören des Wortes Gottes in diesen Ostertagen *mit dem auferstandenen Jesus.* Dann verschwindet gleichsam die Person des Predigers. Der Verkünder des göttlichen Wortes möchte dich in der Tat einzig und allein mit Gottes Gnade und seinen eigenen Gaben voll und ganz zur Persönlichkeit des Auferstandenen führen. Du bist vielleicht ergriffen von seiner Predigt. Schreibe das dem auferstandenen Jesus zu, der mit dir geredet hat, wie einst mit den wandernden Jüngern. Gehe nun auch du mit brennendem Herzen hinaus als Jünger Jesu an deine Pflicht mit besserer eifrigerer Pflichttreue. Die Predigt traf deine Sündhaftigkeit. Es brennt etwas wie Feuer in deiner Seele. Lass dieses Feuer nicht erlöschen. Fache es an in der nachfolgenden Messe oder in der kommenden Beicht zu einer wahrhaft vollkommenen Reue und Liebe: Ich bin gekommen, Feuer zu bringen auf diese Erde und was will ich anders als dass es brenne — spricht der Auferstandene zu unsern Seelen. In der Predigt stand vielleicht das Bild Jesu, das einzig schöne, grosse, majestätische, liebliche vor dir. So gehe denn weg von der Predigt als ein Bildhauer, als ein Maler! Ob du es nicht zu Stande bringst, einige Splitter von deiner Seele wegzumeisseln, die dem Heilande auch gar nicht ähnlich sehen, ob du es nicht vermagst, mit hl. Mühe einen Zug in dein Charakterbild einzutragen, der dich Jesu ähnlicher macht? Vielleicht hat dich die Predigt weniger angesprochen. Es war vielleicht deine Schuld. Es kann ja auch Schuld von uns Predigern sein. Aber bedenke: *es ist das Wort Gottes in der Predigt.* Nimm jetzt irgend einen Gedanken, irgendwelchen vorgeschlagenen Vorsatz als göttliches Samenkorn mit dir. Betrachte dieses Samenkorn, wenn du während der Fortsetzung der hl. Messe oder Andacht betest. Frage dich: Wie konnte ich diesen Gedanken in aller Demut in meine Seele säen und dessen praktisches Wachstum in Wahrheit fördern? Es weht immer ein geheimnisvoller lebendiger, segnender, übernatürlicher Frühlingswind von der Kanzel her, wenn du das Predigen religiös auffasst. Es fällt immer ein Feuerfunke, eine Feuerzunge — wenn das Herz bereit ist. Brannte nicht unser Herz, da er mit uns redete und uns die Schrift erschloss? — sprachen jene Jünger zu einander, die heute unser Vorbild geworden sind. Und bist du verwirrt wie sie — traurig wie sie — fühlst du deine Schwach-

heit, deine Unzulänglichkeit wie sie — dann auf zum Worte Gottes, zur Predigt: dort erleuchtet dich Jesus: *accedite ad eum et illuminamini!* Tretet hin zu ihm und ihr werdet erleuchtet werden!

Du verkehrst aber auch mit Jesus im Beichtstuhl. Wir wissen es ja — die Beicht ist so recht das Ostersakrament des Auferstandenen: am Osterabend hat er es als Frucht seines Todes und seines neuen verklärten Lebens feierlich eingesetzt. Der Priester vertritt also auch hier Jesu Stelle. Der Beichtvater gibt dir nun vielleicht einen kurzen, allgemeinen Zuspruch. Verachte diesen Feuerfunken nicht! Fange ihn auf! Denke darüber nach! Entflamme ihn zu einem bestimmten Vorsatz! — Oder aber es ist der Beichtvater, menschenfreundlich zwar, aber mit dem scharfen, zweischneidigen Schwerte des Wortes Gottes bis ins innerste Mark deiner Seele gedrungen, bis zur Scheidung von Seele und Geist, von natürlichem und übernatürlichem, irdischem und christlichem Leben. Nimm solche Worte nicht leicht! Ja wäre dir eine Leidenschaft, eine Gelegenheit, eine Gewohnheit, eine Persönlichkeit so lieb wie dein rechtes Auge und scheinbar notwendig wie deine rechte Hand und wie dein rechter Fuss — reisse sie aus, haue sie ab und wirf sie von dir, falls sie dich zu schwerer Sünde verführen. Dann hast du dem Worte Jesu nachgelebt; und wenn dein Auge dich ärgert, reiss es aus und werf es weg; denn es ist besser für dich, einäugig in das Himmelreich einzugehen, als zwei Augen zu haben und in das höllische Feuer geworfen zu werden (Matth. 5, 13; 18, 8–10; Mark. 9, 46). — Vielleicht handelt es sich im Beichtstuhl um einen religiösen Irrtum, um ein Vorurteil gegen die Kirche oder gegen das religiöse Leben, über das dich nun das Wort des Seelenführers aufklärte. Ich bitte dich, nimm dieses Wort an. Es ist ein Gotteswort darin. Auch der Heiland sprach zu den Emmausjüngern: O ihr Unverständigen, wie schwer kommt es euch an, alles zu glauben, was die Propheten geredet haben (Luk. 24, 25). Sie liessen sich den Tadel gefallen und horchten der herrlichen Aufklärung, die ihnen Jesus gab, bis ihr Herz brannte in neuem Eifer. — Doch es ist in deiner Beicht nicht die Rede von schwerer Sünde und Schuld. Aber nach deinen öftern Bekenntnissen dringt ein Zuspruch des Seelenführers, dringt das Wort Gottes selbst hinein bis in die feinsten Gewebe deines Privat-, Seelen- und Charakterlebens, hin bis zu den geheimen Tiefen und verborgenen Wurzeln deiner Sündhaftigkeit und Beschränktheit. Denn das Wort Gottes dringt in der Tat — wie uns der Apostel Paulus versichert — durch, bis es niederer und höheres Leben, Gelenke und Mark unseres Innenlebens scheidet und zerlegt. Es ist Untersucher und Richter der Gedanken und der innersten Gesinnungen unseres Herzens. Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern alles offen gelegt vor den Augen Dessen, dem wir Rechenschaft zu geben haben (Hebr. 4, 12, 13). Ja wenn du so etwas fühlst in deinen öftern Gewissensersforschungen und Beichten, dann hat Jesus der Auferstandene mitten auf deinem Lebenswege sich dir genahet und geht mit dir. Deine gehaltenen Augen werden aufgetan. Du erkennst immer besser — Jesum — und dich — und auch den Abstand zwischen Jesus und dir. In solchen Augenblicken wurden Samenkörner des Wortes Gottes in das aufgegrabene Ackerland deiner Seele gestreut: Sorge jetzt für ihr Wachstum — im steten Kampfe gegen

deine Charakterfehler und im Ringen nach ächter christlicher Tugend.

Die Beicht geht vorüber. Jesus verschwindet wieder. Sein Wort, sein Wort aber — ich bitte dich, halte mutig fest — arbeite an deinem Innern unverdrossen weiter und trotz all deines Strauchelns immer wieder aufs neue. — Ähnlich redet Jesus mit dir, wenn du eine Weile *ein gutes religiöses Buch* in den Händen hältst und seinen Inhalt in dich aufnimmst. Wer religiös etwas gebildeter ist, wird diés namentlich dann erfahren, wenn er sich *mit der Bibel selbst*, insbesondere mit dem Neuen Testament — in katholischer Ausgabe mit kurzen kirchlichen Anmerkungen oder in der lateinischen oder Ursprache auch ohne Anmerkungen — etwas vertrauter macht. Es gibt jetzt so viele schöne Ausgaben, auch recht billige Volksausgaben der Evangelien und des Neuen Testaments (z. B. von P. Beda Grundl, von Augustin Arndt u. a. a.) Wenn ihr öfters das Wort Gottes hört, vielleicht ein Leben Jesu gelesen habt, dann kann auch *das selbständige Bibellesen* ungemein grossen Nutzen stiften. Du horchst dann im schönsten Sinne des Wortes auf Jesus. Aber bete vorher! Wäge und erwäge die Worte! Wenn du etwas nicht voll verstehst — dann *bete* wieder. Vergleiche es mit der Predigt! Bedenke, dass Gott die lebendige Kirche aufgestellt hat, die heilige Schrift zu erschliessen. Trage nicht etwa stolz deine eigene Rechthaberei hinein. — Wenn du in diesem Sinne die Bibel liesest, o dann wirst du nicht selten mit den Jüngern von Emmaus ausrufen: Brannte nicht unser Herz, da Jesus mit uns auf dem Lebenswege redete und uns die Schrift aufschloss. In vielen Familien ist es schöner Brauch, am Samstag oder Sonntag und namentlich in der Fasten- und in den Festzeiten im Evangelienbuche, z. B. im Goffine's Evangelien- und Epistelbuche zu lesen — oder einen Abschnitt aus einem Leben Jesu zu betrachten. Es gibt heutzutage auch viele sehr schöne Gebetbücher, welche einen tiefern Einblick in die Messe gewähren und in den kirchlichen Gottesdienst mit seinen Gebeten, Hymnen, Psalmen, Evangelien, Episteln, Lesungen. Willst du nicht etwas aus allem diesem wählen — und Jesu des Auferstandenen Worten lauschen? *Jedes* gute religiöse Buch wirkt ähnlich. Lass dir dann und wann, namentlich in dieser hochfestlichen Osterzeit, die sich bis Pfingsten ausdehnt, Jesum in einem guten Buche nahe treten, damit er bei dir bleibe, damit es nicht Abend werde in dir! Es gibt aber auch Bücher in den Familien in den Händen junger und reifer Leute, aus denen — Satan an die Menschen herantritt, der Lügner und Menschenmörder von Anbeginn. Hier gilt neuerdings das Wort vom Ausreissen des rechten Auges, vom Abhauen und Wegwerfen der Hand und des Fusses! — Der Ostermontag hat uns aber belehrt, wie wir *Jesum hören* müssen.

Es kommt der Osterdienstag. An diesem Tage zeigt uns die Kirche, wie wir für die ganze Osterzeit nicht bloss Jesum hören, sondern **mit Jesus verkehren** sollen. A. M.

(Fortsetzung folgt.)

† Raphael Horner.

(Schluss.)

In die Zeit von Hauterive fällt auch die Betätigung Horners als Seelsorger der erkrankten Soldaten der *Bourbaki-Armee* (1870–71) sowie die zeitweilige Führung der

internationalen «Correspondance de Rome» anlässlich des vatikanischen Konzils, die von Genf aus die führenden Organe der katholischen Presse der verschiedenen Länder über die Vorgänge in Rom informierte und den systematischen Verunstaltungen der Wahrheit durch die liberale Presse wirksam entgegenarbeitete. Ueberhaupt trat Horner in diesen bewegten Tagen auch als Publizist mehrfach hervor. Er wusste eine scharfe Klinge zu führen und vereinte mit dem Feuer der katholischen Glaubensbegeisterung die Blitze des Witzes und die Klarheit des Exposé's. Später trat er in der Tagespresse mehr nur als kompetenter Mentor in Schul- und Unterrichtsfragen.

Im Jahre 1882 wurde Horner durch die Regierung als Professor und zugleich als Rektor des *Kollegiums St. Michael in Freiburg* gewählt. Rektor blieb er bis 1888, Professor bis an sein Lebensende. Bei der Gründung der Universität Freiburg, 1889 wurde ihm überdies die Professur für Pädagogik an der philosophischen Fakultät übertragen.

Als Rektor des Kollegiums drang Horner besonders auf die Handhabung guter, zeitgemässer Methoden in den verschiedenen Lehrfächern. Er war in dieser Hinsicht unermüdlich und — was wir mit Nachdruck betonen — vorurteilslos. Eine neue Lehrform für irgend ein Mittelschulfach, ein vervollkommneter, durch die Praxis bewährter Lehrweg fand an ihm seinen eifrigen Parteigänger und Befürworter, mochte dann der Erfinder einen französischen, deutschen oder italienischen Namen tragen. Gerade diese Unbefangtheit des Blickes, die ihn bewegte, das Gute anzuerkennen und nutzbar zu machen, wo immer er es fand, bereicherte sein Wirken um eine Fülle nutzbringender Impulse und Fortschritte und erwarb ihm den Ruf eines sehr tüchtigen Methodikers bis weit über die Grenzen des Kantons Freiburg, ja des Schweizerlandes hinaus.

Das Lehrfach der Geschichte, welches er als Professor zu dozieren hatte, musste ihm zugleich dienen, um lehrend zu erziehen und erziehend zu lehren. Wie sehr ihm die Zöglinge des Kollegs ergeben waren, zeigt die rührende Teilnahme derselben und ihre aufrichtige Trauer über sein Hinscheiden. Horner war nicht nur ein durchaus tüchtiger, sondern zugleich ein sehr beliebter Professor, beliebt aus dem sehr einfachen Grunde, weil er es mit jedem Zögling von Herzen gut meinte, für jeden ein gutes Wort der Aufmunterung hatte, oder eine nützliche Förderung und Hilfe zu bieten suchte.

Die Universität hatte in den ersten schweren Tagen ihrer Gründung wohl wenige so begeisterte Freunde und Befürworter wie Professor Horner. Und mit welcher beharrlichen Treue hat der Verewigte seither am Wohl und Wehe der Universität Anteil genommen! — Seine Vorlesungen, die er aufs gewissenhafteste vorbereitete, waren nach dem allgemeinen Urteile der Hörer überaus lehrreich und nutzbringend. Sie betrafen die verschiedenen Teilgebiete der Pädagogik, zumal der Unterrichtslehre (Didaktik). Letztere war überhaupt die Hauptstärke des Verewigten.

Der tatkräftigen Initiative Horners ist die Gründung der *Association pédagogique fribourgeoise* (1871) zu verdanken, die seither in der wohlthätigsten Weise das Volksschulwesen des Kantons beeinflusst und zahlreiche bemerkenswerte Fortschritte erzielt hat. — Schon auf Neujahr 1872 erschien die erste Nummer des Organs dieser Gesellschaft, des «Bulletin

pédagogique» mit einem Programmartikel von Prof. Horner. Dreissig Jahre hindurch, bis 1902 hat darauf Horner mit einer wirklich beispiellosen Uneigennützigkeit, ohne von der Gesellschaft oder vom Verlage eine Entschädigung zu beanspruchen, die Redaktion des Bulletin besorgt. Auch seit dem Rücktritte von der Redaktion ist er einer der tätigsten Mitarbeiter des Bulletin geblieben. Noch kürzlich lasen wir in demselben aus Horners Feder eine geistreiche Studie über das Erziehungssystem des berühmten Lyoner Pädagogen Abbé Rambaud, dessen Schuleinrichtungen der Verstorbene vor einigen Jahren besucht und unter Rambaud's persönlicher Führung genau studiert hatte. Ja noch am Dienstag Morgen bevor Horner in die Klinik zur Operation sich begab, hielt er von 8–10 Uhr seine Lehrstunden im Kolleg und sandte dann noch rasch an die Redaktion des Bulletin einige kleinere Beiträge für die nächste Nummer. Gewiss ein Beispiel priesterlicher Presstätigkeit, das Anerkennung verdient.

Horner war auch seit 1886 Präsident der Kommission des *Musée pédagogique*, welche permanente kantonale Schulausstellung dem betriebsamen und sachkundigen Wirken des Verewigten ihren jetzigen blühenden Bestand in erster Linie zu verdanken hat. — Zeitweilig war er auch städtischer Schulinspektor und durch viele Jahre Mitglied der städtischen Schulkommission. Auch um das Zustandekommen der kantonalen landwirtschaftlichen Schule in Perolles nahm er sich in hülffreicher Weise an und versah als erfahrener Bienenfreund jahrelang die Lehrstelle für Apiculture. — Dabei ist nicht etwa zu denken, der Verstorbene habe infolge der Vielseitigkeit seiner Beschäftigungen das Detail vernachlässigt; er nahm es im Gegenteil mit seinen Lehr- und Amspfflichten überaus genau. Wir haben ihn in dieser Hinsicht immer wahrhaft bewundert ob seiner stellenweise an Aengstlichkeit grenzenden Gewissenhaftigkeit. — Horner war das vollendete Muster eines energischen, unermüdlichen und dabei durchaus bescheidenen und anspruchslosen Arbeiters. Anerkennungsräucherungen und Lobreden liebte er durchaus nicht sie machten ihn vielmehr verlegen und missmutig.

Neben all diesen Arbeiten fand Horner noch Zeit und Musse zu einer ausgedehnten schriftstellerischen Tätigkeit. Er hat eine ganze Reihe von Schulbüchern für den Primarunterricht verfasst. Sein Syllabaire analytico-synthétique ist zur Zeit nicht nur im Kanton Freiburg, sondern überdies in den Schulen der ganzen Westschweiz und in zahlreichen Schulen Frankreichs im Gebrauch. Das Büchlein hätte genügt, seinem Namen eine weitverbreitete Notorietät zu verschaffen; er konnte aber — ein charakteristischer Zug seiner Bescheidenheit — sich nie entschliessen, das Opus mit dem Namen des Verfassers zu markieren. — Sein Hauptwerk ist aber der «Guide pratique de l'instituteur», unseres Wissens das erste Buch in französischer Sprache, welches die Methode sämtlicher Primarschulfächer in systematischer Darlegung behandelt. — Im Anschlusse an seine Universitätsvorlesungen hat endlich Horner in kleinen, von der Kritik mit Beifall aufgenommenen Monographien die neuesten didaktischen Grundsätze für die Behandlung der wichtigsten Mittelschulfächer, des Griechischen, des Latein, der Geschichte, der Geographie, der lebenden Sprachen, der Religionskunde entwickelt. (L'enseignement du Grec, du Latin, de l'histoire. dans les Collèges.)

Obwohl Pädagoge und Methodiker in eminentem Grade

zeigte übrigens Horner ein allezeit reges Interesse für jeglichen Fortschritt auf allen Gebieten geistigen, gewerblichen und sozialen Lebens. Jede derartige kräftige Initiative fand an ihm einen opferwilligen Freund und Förderer. Deshalb nahm er auch einen tätigen Anteil an den verschiedenen Berufs- und wissenschaftlichen Vereinen Freiburgs. In all' diesen Vereinen und Zirkeln zählte Horner eine grosse Truppe treuer Freunde und Genossen, weil ihm sein offenes, treues Wesen, seine ansprechende Umgangs- und Verkehrsweise und seine nie ermüdende Dienstfertigkeit alle Herzen gewann. Die bei seiner vielseitigen Tätigkeit notwendige Erholung suchte Horner in Fusstouren auf die Freiburger-, Walliser- und Berner-Berge und durch die verschiedensten Gegenden des Schweizerlandes, zeitweilig auch auf weitem Reisen ins Ausland. Wir haben wiederholt den Verstorbenen auf solchen Reisen begleitet und können uns nicht erinnern, je einen so angenehmen, dienstfertigen, allezeit liebenswürdigen und humorvollen Reisebegleiter gehabt zu haben, wie es Horner war.

Dass der Verewigte dabei in allen seinen vielen Arbeiten keineswegs aufging, sondern allezeit ein sehr gewissenhafter, frommer Priester war, dem das eine Notwendige, die Fragen des Seelenheiles über alles gingen, das wissen Alle, welche dem vortrefflichen Manne näher gestanden. Mit Horner steigt ein typischer Vertreter jener ältern Schule von Geistlichen zu Grabe, welche aus reiner priesterlicher Liebe zu den Seelen und zum teuren Lande ihrer Heimat ihr ganzes Sein und Schaffen in den Dienst der Jugendbildung stellten in diesem ihrem Lebensberufe gänzlich ihr Lebensglück und ihre Freude fanden, denen ihr Heimatkanton ihre Welt und dessen fortschreitende geistige und materielle Entwicklung auf christlicher Grundlage die wichtigste und heiligste Herzenssache war. Männer wie Horner werden in unsern Tagen leider immer seltener, Männer, die es verstehen, durch rastlose treue Berufsarbeit, Gediegenheit des Charakters und apostolische Liebe in verhältnismässig kleinem Lebenskreise Grosses und Bleibendes zu schaffen zum Besten der Jugend, zum Wohle ihres Volkes und zur Mehrung ihrer ewigen Verklärung. Das Lebens- und Charakterbild des lieben Verstorbenen wird uns zeitlebens unvergesslich und wahrhaft ehrwürdig bleiben.

Freiburg.

Dr. J. Beck,
Universitätsprofessor.

Kirchen-Chronik.

Rom. Diese Woche nehmen in Rom die Festlichkeiten zu Ehren des hl. Papstes Gregor des Grossen ihren Anfang. Pius X. hat zur würdigen Einleitung derselben unterm 19. März eine Encyclica erlassen, in welcher er auf das grossartige Wirken seines erhabenen Vorgängers für die religiös-sittliche Erneuerung der Welt und für das irdische Wohl der Völker, besonders von Rom und Italien hinweist und im Anschluss seinen eigenen Anschauungen und Wünschen Ausdruck verleiht. Wir werden das wichtige Aktenstück gemeinsam mit der Encyclica über das Jubiläum der unbefleckten Empfängnis Mariä in extenso bringen. Mittwoch den 6. beginnen die historisch-liturgischen Vorträge der wissenschaftlichen Vereinigung, in derselben Woche wird auch der Kongress katholischer Aerzte seine Versammlungen halten. Die Proben des gewaltigen Sängorchesters für das Choralpontifikalamt in St. Peter am 11. April finden in der Kirche von S. Ignazio statt. Die Scholacantorum für die Wechselgesänge bilden 70 Benediktiner, das

Ordinarium missae soll von etwa tausend Klerikern der verschiedenen römischen Kollegien gesungen werden.

Während der hl. Woche war ein Teil der Professoren und Studierenden der Universität Freiburg in der Schweiz in Rom. Sie waren am Donnerstag in der Passionswoche abgereist. Die Führung übernahmen die HH. Professoren Speiser und Schnürer. Am Dienstag in der Karwoche las der hl. Vater für dieselben die hl. Messe in der Capella Paolina und reichte dabei den sämtlichen Anwesenden die hl. Kommunion. Der Eindruck dieser familiären kirchlichen Vereinigung muss nach den hier eingelangten Berichten ein überaus tiefer gewesen sein, nicht bloss bei unsern Pilgern, sondern auch beim hl. Vater, der über die andächtige Haltung der Kommunizierenden eigentlich gerührt war. Nicht minder ergreifend war die Wirkung der Privataudienz, welche Pius X. der Universität am Abend desselben Tages gewährte. Sie fand statt in den obern Loggien, die nach dem Damasushof sich öffnen. H. Professor Bise verlas eine lateinische Adresse, welche dankbar die grosse Förderung hervorhob, welche die Universität durch Leo XIII. erfahren hat. Die Universität, berufen eine grosse Aufgabe zu erfüllen, wird auch in Zukunft treu zum Stellvertreter Christi halten. Man macht ihr den Vorwurf, dass ihren Lehrern die Freiheit fehle, aber diese wissen, dass nur die Wahrheit die wahre Freiheit gibt und dass Christus von sich sagen konnte: Ich bin die Wahrheit. Der Papst antwortete sofort in freier lateinischer Anrede, anknüpfend an die einzelnen Gedanken der Adresse. Er freut sich, dass an der Universität eine reine, wahre Doktrin vorgetragen wird und ist gerade deswegen auch selbst überzeugt von der hohen Mission, die derselben zugeteilt ist. Die Delegation überreichte einen schönen Peterspfennig, darauf wurden durch Mgr. Corragioni d'Orelli die einzelnen Mitglieder derselben dem hl. Vater vorgestellt und von demselben mit einigen herzlichen Worten erfreut.

— Am St. Josephstag fand, wie vorgesehen war, die Enthüllung und Einweihung des Denkmals für Leo XIII. als Arbeiterpapst in der Nähe des Lateranpalastes statt. Neben den römischen Arbeitervereinen waren dazu auch Delegationen aus andern Ländern erschienen, besonders von dem Verbands der katholischen Arbeiterinnungen Deutschlands, immerhin nicht in so starker Beteiligung als man erwartet hatte. Kardinal Ferrata hielt die Eröffnungsrede und übergab das enthüllte Denkmal dem Kapitel der lateranensischen Basilika. Das Monument zeigt auf hohem Postament die Gestalt eines Arbeiters, welcher das Kreuz in der erhobenen Rechten hält; von den vier Seiten des Sockels trägt die eine die Widmung an Leo XIII., die drei andern notieren die drei Rundschreiben dieses Papstes, welche für die soziale Frage von Bedeutung sind: Quod apostolice muneris, 28. Dezember 1878; Rerum novarum, 16. Mai 1891; Graves de communi, 18. Januar 1901. — Sonntag den 20. März empfing Pius X. die Delegationen der Arbeiter-Verbände in feierlicher Audienz.

Frankreich. Ministerpräsident Combes hat durch eine neue odiose Massregel von sich reden gemacht. Die Kammer hatte im letzten Dezember beschlossen, es seien aus den Sitzungssälen der sämtlichen Gerichte in Frankreich die Kruzifixe und andere religiöse Bilder oder Embleme zu entfernen. Nun ordnete Combes gerade in der Karwoche die Vollziehung dieses Beschlusses für die Osterferien an. In Paris hat man faktisch am Karfreitag mit der Wegnahme der Kruzifixe begonnen, an andern Orten am Ostermontag. Unter den zu entfernenden Denkmälern einer gläubigen Vergangenheit befinden sich Kunstwerke von hohem Wert, von denen manche kaum ohne Schädigung von ihrem Standort entfernt werden können.

— Erzbischof F u z e t von Rouen, welcher im Kriege gegen die Kongregationen nicht selten mehr oder weniger als Regierungsmann bezeichnet wurde, hat jüngst an den Abgeordneten Lemire einen offenen Brief gerichtet. Buisson hatte bei seinen Anklagen gegen die Lehrorden auf Stellen in den Hirten-schreiben des Erzbischofs sich gestützt, Abbé Lemire die Unrichtigkeit dieser Zitation in der Kammer nachgewiesen. Mgr

Fuzet dankt hierfür und spricht offen seine Verurteilung aus über die Unterdrückung der Lehrorden, schon unter dem Gesichtspunkte der Freiheit, die für ein republikanisches Staatswesen die Grundlage bildet. Er spricht seine Ueberzeugung aus, dass die Lehrorden wieder erstehen werden, weil das Volk derselben bedarf und weil sie durch ihre bisherige Tätigkeit tiefe Wurzeln im Herzen des Volkes geschlagen haben. — Bei anderer Gelegenheit hat Mgr. Fuzet dem Säkularklerus die ernste Pflicht ans Herz gelegt, nunmehr seinerseits nach Kräften dafür zu sorgen, dass nicht die gesamte Erziehung der Jugend in unchristliche Hände komme. Jetzt heisse es nicht bloss jammern, sondern mit Aufwendung aller Kräfte arbeiten und die vom Gesetz noch gelassene Freiheit ausnützen.

**** Berlin, 28. März 1904.** In der grossen *St. Paulus-Kirche* der PP. Dominikaner hielt der geniale Kanzelredner dieses Ordens, hochw. P. *Bonaventura* an den Sonntag-Abenden um 5 Uhr die *Fastenpredigten*, wie in den letzten Jahren stets. Ein ungeheuer zahlreiches Auditorium, durchweg den vornehmsten Gesellschaftskreisen Berlins — auch den protestantischen — angehörend, füllte schon lange vor Beginn die weiten Hallen des Gotteshauses und lauschten Kopf an Kopf gedrängt, den überwältigend schönen Ausführungen des gottbegnadeten Redners. P. Bonaventura sprach in diesem Jahr über „*Christus im Evangelium*“, ein Thema, das seine Spitze vorab gegen Harnacks «Wesen des Christentums» kehrte. Im einzelnen behandelten die mehr als einstündigen, ungemein fesselnden Reden folgende Themata: 1. «Christus, der Gottes- und Menschensohn. 2. Christus und die Erlösung durch ihn. 3. Christus und die Kirche Jesu Christi. 4. Christus und die Ascese. 5. Christus und die soziale Frage. 6. Christus und die Kultur. 7. Christus und das Problem des Leidens (Karfreitag). 8. Christus und die Auferstehung; Osterbotschaft und Osterglaube (Osterabend)». — Man erhofft und wünscht es allgemein in den weitesten Kreisen, dass jetzt nach Ostern die sämtlichen Vorträge im Druck erscheinen: sie bilden eine ausgezeichnete Apologie des Katholizismus.

St. Gallen. Die Kirchengemeinde Wattwil im Toggenburg wählte zu ihrem Pfarrer den hochw. Herrn Jakob Graf, Kaplan in Jonschwil.

Obwalden. Der Kantonsrat fasste in seiner letzten Sitzung den einstimmigen Beschluss bei der Landsgemeinde die Erteilung des Ehrenbürgerrechtes an den hochw. P. Karl Prevost, O. S. B., Rektor des Kollegiums von Sarnen, zu beantragen. P. Karl wirkt seit 35 Jahren an der Lehranstalt als Professor, einige Zeit als Präfekt und nun im 16. Jahr als Rektor; dieselbe hat unter seiner Leitung sich gehoben und geniesst nach ihrer religiös-disziplinären und wissenschaftlichen Seite einen vorzüglichen Ruf. Die Ehrung des Rektors ist zugleich ein Zeichen der Anerkennung an die gesamte Lehrerschaft und das Stift Muri-Gries, dem dieselbe angehört.

Zürich. Der neugegründete hiesige katholische Arbeiterverein hat mit der Leitung der Männer- und Arbeitervereine ein Abkommen getroffen, durch welches die gegenseitige Stellung normiert und für jeden Teil ein eigenes Arbeitsfeld ausgeschieden wurde. Bei dieser Gelegenheit wurden die Männervereinssektionen der beiden Stadthälften zu einem Vereine verschmolzen. Die Leitung des Arbeitervereines übernimmt Dr. Scheiwiller, bisher Rektor der kathol. Kantonschule in St. Gallen, der in der Eigenschaft eines Verbandssekretärs für sämtliche katholische Arbeitervereine in Zürich seinen Wohnsitz genommen hat. — Vom 11. bis zum 15. April wird in Zürich, vom Vorstand der Männer- und Arbeitervereine veranstaltet, ein **praktisch-sozialer Kurs** abgehalten. Die Vorträge finden im Hotel «Bahnhof» statt. Das Programm des Kurses lautet:

Montag den 11. April. Abends: Freie Vereinigung im Hotel «Bahnhof».

Dienstag den 12. April. Vormittags: Prof. Pesch, Köln: Die Grundprinzipien der christlichen Gesellschaftsordnung I. Arbeiter-Sekretär Fischer, Mülhausen: Neue Aufgaben der kath. Sozialvereine I. Nachmittags: Gew.-Sekt. W. Krebs, Bern: Ideen und Vorarbeiten zu einer schweizerischen Gewerbeordnung. Gen.-Sekt. O. Müller, M.-Gladbach: Kathol. Arbeiterinnen-

organisation I. Freie Vereinigung mit Meinungsaustausch über die Gewerkschaftsfrage in der Schweiz.

Mittwoch den 13. April. Vormittags: Prof. Pesch, Köln: Die Grundprinzipien der christlichen Gesellschaftsordnung II. Arbeiter-Sekretär Fischer, Mülhausen: Neue Aufgaben der kath. Sozialvereine II. Nachmittags: Gew.-Sekretär W. Krebs, Bern: Ideen und Vorarbeiten zu einer schweiz. Gewerbeordnung II. Zwangslose Diskussion über Organisationsfragen (Schweizer. Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine).

Donnerstag den 14. April. Vormittags: Dr. Hille, Paderborn: Aufgaben der modernen Seelsorge I. Fürsprech G. Beck, Luzern: Bäuerliche Genossenschaften und Raiffeisenkassen I. Nachmittags: Fürsprech G. Beck, Luzern: Bäuerliche Genossenschaften und Raiffeisenkassen II. Gesellige Vereinigung.

Freitag den 15. April. Vormittags. Gen.-Sekretär Müller, M.-Gladbach: Kath. Arbeiterinnenorganisation II. Dr. Hille, Paderborn: Aufgabe der modernen Seelsorge II. Schlusswort.

Die Teilnahme am Kursus steht jedermann frei. Die Anmeldung zur Beteiligung geschieht am besten per Postkarte (an die Adresse des Hrn. Dr. A. Hättenschwiler, Advokat in Rapperswil) — worauf den Angemeldeten die Teilnehmerkarte à Fr. 1.50 per Nachnahme zugestellt wird.

Christliche Gewerkschaften. Um die Reibereien zwischen den zuerst in St. Gallen ins Leben gerufenen christlichen Gewerkschaften und dem allgemeinen schweizerischen Gewerkschaftsbund zu beseitigen, wurde unter Vermittlung von Hrn. Dr. Beck zwischen den Vorständen der beiden Verbände ein Einigungsprojekt aufgestellt. Diesem zufolge sollten die christlichen Gewerkschaften an die allgemeine Gewerkschaftskasse einen jährlichen Pauschalbeitrag von 1,500 Fr. leisten, bezüglich Organisation und Vereinsorgan selbständig bleiben, in allgemeinen Arbeiterfragen aber an die Statuten des Gewerkschaftsbundes sich halten, so weit diese nicht durch die besondere Organisation modifiziert wären. Das Abkommen wurde dem am Ostermontag in Luzern versammelten Delegiertentag des Gewerkschaftsbundes vorgelegt, von demselben aber trotz der empfehlenden Voten von Greulich und Lang mit grosser Mehrheit abgelehnt. Die christlichen Gewerkschaften wurden aufgefordert, sich aufzulösen und ihre Mitglieder den bestehenden Berufsverbänden zuzuweisen. — Das können diese nun freilich tun oder auch nicht. Greulich hat mit Recht hervorgehoben, dass mit einem kulturkämpferischen Vorgehen nichts zu holen sei für Förderung der Arbeiter.

Diese Anschauung kam lebhaft zum Ausdruck in der *Versammlung der christlichen Gewerkschaften der Ostschweiz*, welche am Ostermontag nachmittag zu St. Gallen den Abschied des Hr. Dr. Scheiwiller feierten. Dieser, sowie auch Professor Jung betonten, dass die Diskussion zu Luzern mehr als alles andere die Notwendigkeit einer christlich-sozialen Arbeiterorganisation bewiesen habe, wo neben der materiellen Förderung und dem Klassenbewusstsein auch die sittlich-religiöse Hebung des Arbeiters angestrebt wird. Sie sind beide der Ansicht, dass, so bedauernswert der Luzerner Beschluss vom Standpunkte der allseitigen Unterstützung des Arbeiterstandes ist, derselbe der Existenz und Weiterentwicklung der christlichen Gewerkschaften keinen Eintrag zu tun vermag. Den Männern, welche mit Ernst und Mut für das Abkommen eingetreten sind: Nationalrat Greulich, Regierungsrat Brandt, Oberrichter Lang wurde der Dank ausgesprochen.

Waadt. Die durch das Urteil des Bundesrates mit Ausweisung bedrohten Eigentümer des Institutes Le Canada in Vallorbes haben diesem Beschlusse sich nicht ohne weiteres gefügt, sondern, ermuntert durch die in der kath. schweizer. Presse zu Tage tretende scharfe Kritik der bundesrätlichen Massnahme an die Bundesbehörde ein Wiedererwägungsgesuch eingereicht. Der Bundesrat hat indessen durch dasselbe sich keines bessern belehren lassen, sondern an seinem frühern Ausweisungsbefehle festgehalten. In der Rechtfertigung dieses zweiten Beschlusses erregen nun, wie der -st-Korrespondent des «Vaterland» richtig hervorhebt, zwei Momente gerechtes Er-

Soeben ist in der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Bibliothek der katholischen Pädagogik.

Begründet unter Mitwirkung von Geh. Rat Dr. I. Kellner, Weihbischof Dr. Fr. Julius Knecht, Geistl. Rat Dr. Hermann Kolfuß und herausgegeben von Seminardirektor F. X. Kunz.

VX. Band: *Agidius Romanus' de Colonia, Johannes Gersons, Dionys des Karthäusers und Jakob Sadolets Pädagogische Schriften.* Uebersetzt und mit biographischen Einleitungen und erläuternden Anmerkungen versehen von Michael Kaufmann, F. X. Kunz, Heinrich K. Reiser und Karl Alois Ropp. (XIV u. 442) M. 5. —; in Halbfranz M. 6. 80.

Die „Bibliothek der katholischen Pädagogik“ wird 24 einzeln käufliche Bände (gr. 8^o) umfassen. Ueber den Inhalt derselben gibt ein ausführliches Verzeichnis, das durch alle Buchhandlungen wie auch von der Verlagshandlung gratis erhältlich ist, Aufschluß.

Wäge das Unternehmen, das eine empfindliche Lücke in der pädagogischen Literatur auszufüllen bestimmt ist, in pädagogischen Kreisen, besonders in den nützlich aufstrebenden katholischen Lehrervereinen die gebührende Beachtung und nachhaltige Unterstützung finden.

Freies kathol. Lehrerseminar in Zug.

Die Schlussprüfungen finden am 12. und 13. April statt, die Aufnahmeprüfungen für die neu Eintretenden den 19. April. Beginn der Unterrichtsstunden den 20. April. Behufs Prospekt und nähere Auskunft wenden man sich gefl. an die Direktion. (R79R)

Goldene Medaille.

Paris 1898.



Bossard & Sohn
Gold- und Silberarbeiter
LUZERN



z. «Stein», Schwanenplatz

Empfehlen unsere grosse und guteingerichtete Werkstatt zur Anfertigung stilvoller Kirchengewölbe, wie zu deren sorgfältiger Reparatur. 95

Feuervergoldung. — Mässige Preise.

Hotel Monopol, Zürich, 22 Lintheschergasse 22

in nächster Nähe des Bahnhofes.

Schön möblierte Zimmer von 2 Fr. an • Gute Küche • Reelle Weine • Spezialität in Walliser Weinen • Café Restaurant • Restauration zu jeder Tageszeit • Offenes Bier

— Aufmerksame Bedienung — Portier am Bahnhof —

— Der hochw. Geistlichkeit sowie kathol. Familien bestens empfohlen. —

☎ Telephone 4025 ☎ Al. Amherdt, Besitzer.

Gebrüder Gränicher, Luzern

Besteingerichtetes Massgeschäft und Herrenkleiderfabrik

Soutanen und Soutanellen von	Fr. 40 an
Paletots, Pelerinenmäntel und Havelock von	Fr. 35 an
Schlafröcke von	Fr. 25 an

— Massarbeit unter Garantie für feinen Sitz bei bescheidenen Preisen. —

Grösstes Stofflager. — Muster und Auswahlsendungen bereitwilligst.

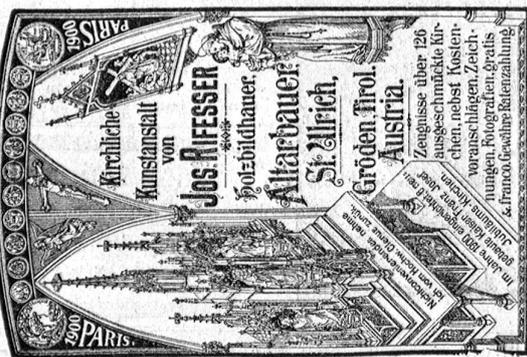
Soeben erschien, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Die sechste Auflage des vielgerühmten Wertes: Die soziale Frage.

Ein Beitrag zur Orientierung über ihre Wesen und ihre Lösung. Von Prof. Biederlack, S. J., Professor an der Gregorianischen Hochschule zu Rom. Mit Genehmigung der kirchl. Zensurbehörden Roms und der Ordensoberen. 8^o X und 290 Seiten. Broschirt M. 2. 40, in Halbfranzband M. 3. 30.

In vielen Blättern wurden die Vorzüge dieses Buches anerkannt.

Verlag von Fel. Rauch's Buchhandlung in Innsbruck.



Bei Bedarf einer Uhr
wenden Sie sich an das
altbekannte Uhrengeschäft
von
Gebr. Häfliger
Nachfolger W. Häfliger

LUZERN + 8 Kornmarkt 8 + LUZERN

Beste und billigste Bezugsquelle für Uhren aller Art.

— Verlangen Sie illustrierten Katalog gratis und franko. —

Auswahlsendungen prompt. Reelle Garantie.

Verlobungsringe, massiv 18 kar. Gold. Gravur gratis.

Geschäftsgründung 1810
TELEPHON.

Künstliche Kirchen-Dekorationen
ALTAR-BOUQUETS
hochfeine ganz neue Ausführungen in Metall und andern Stoffen.

Muster, Photographien und Referenzen stehen zur Verfügung.

Rosa Bannwart, Gibraltarstrasse 9, Luzern.

Im Verlage von J. P. Bachem in Köln ist erschienen:
Thomas von Kempen. Gebete und Betrachtungen über das Leben Christi.

Aus dem Lateinischen überetzt von Heinrich Pöhl. Mit einer Einleitung von Dr. Josef Pöhl, Gymnasial-Direktor a. D. Mit kirchlicher Druckerlaubnis. In Original-Kaliko-Einband M. 2.

Unter den Werken des göttlichen Thomas a Kempis gebührt seinen „Gebeten und Betrachtungen über das Leben Christi“ eine hervorragende Stellung. An Innigkeit der Empfindung, an Einfachheit der Darstellung, an feuriger Liebe zum göttlichen Heilande stehen sie nach dem Urteile vieler selbst der „Nachfolge Christi“ ebenbürtig zur Seite.

Als Prämie sei das Büchlein Klöstern und Pensionaten sehr empfohlen.

Die zweite Auflage der 1. Lieferung von
Homiletische u. katechetische Studien
von A. Meyenberg, Prof. theol.

ist soeben erschienen bei
Räber & Cie., Luzern.

Preis des ganzen Werkes Fr. 13. 50.

Den zahlreichen Besitzern der ersten Auflage offerieren wir solide Originalleinbanddecken für Fr. 1. 75.

Als **Messwein**
empfehlen milden, weissen
Spezial-Siroler

aus den Kellereien der Stiftsökonomieverwaltung des Klosters Muri-Gries b. Bozen in Gebinden von 40 Liter an aufwärts zur gefl. Abnahme
P. & J. Gächter, Weinhandlung z. Felsenburg, Altstätten, Rheintal.

Patent Rauchfasskohlen

vorzüglich bewährt liefert in Kistchen von 280 Stück, nämlich 200 Stück für 3/4stündige Brenndauer und 80 Stück für 1 1/2-2stündige Brenndauer od. in Kistchen von circa 400 Stück für 3/4stünd. Brenndauer allein zu Fr. 8. — per Kistchen, Verpackung inbegriffen.

A. Achermann, St. Gallen, Luzern.

Diese Rauchfasskohlen zeichnen sich aus durch leichte Entzündbarkeit und lange, sichere Brenndauer.
Muster gratis und franko.

Carl Sautier
in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Gebetbücher
in schönster Auswahl
liefern Räber & Cie.

Couvert mit Firma liefern
Räber & Cie., Luzern.